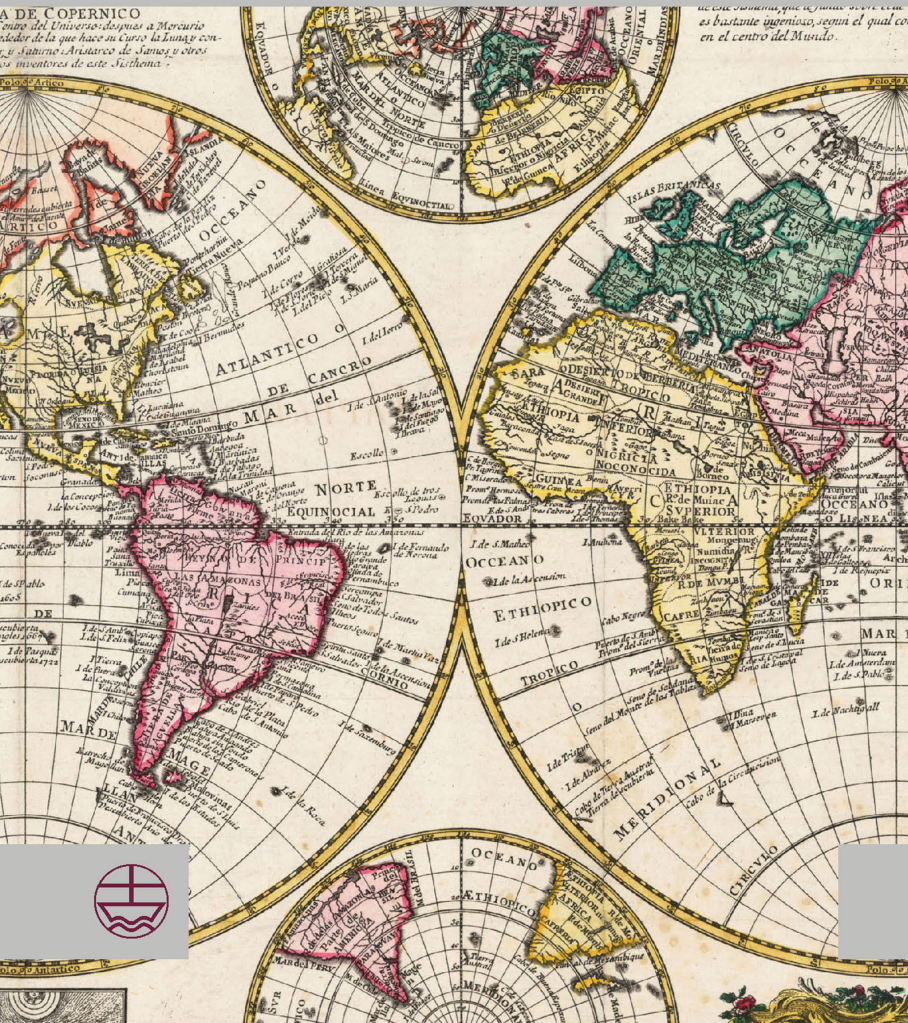


Friederike Nüssel | Hans-Peter Großhans (Hrsg.)

Lutherische Theologie in außereuropäischen Kontexten

Eine Zusammenschau aus Anlass
des 500. Reformationsjubiläums



Lutherische Theologie
in außereuropäischen Kontexten

Forum Theologische Literaturzeitung

ThLZ.F 33 (2017)

Herausgegeben von Ingolf U. Dalferth
in Verbindung mit Albrecht Beutel, Beate Ego, Christian
Grethlein, Friedhelm Hartenstein, Christoph Marksches,
Karl-Wilhelm Niebuhr, Friederike Nüssel, Nils Ole Oermann
und Henning Wrogemann

Friederike Nüssel
Hans-Peter Großhans (Hrsg.)

Lutherische Theologie in außereuropäischen Kontexten

Eine Zusammenschau aus Anlass
des 500. Reformationsjubiläums



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Umschlag und Entwurf Innenlayout: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Coverbild: Mapa Mundi, o descripcion del globo terrestre
(© Sergey Kamshylin - Fotolia)
Satz: Evangelische Verlagsanstalt GmbH
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-05229-5
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Im Jahr 2017 haben lutherische Kirchen weltweit das 500. Jubiläum der Reformation gefeiert. Die Dichte der Aktivitäten mit weltweiter Ausstrahlung war in den Ursprungsländern der Reformation besonders hoch.

Im schwedischen Lund wurde am 31. Oktober 2016 der Beginn des Reformationsjahres mit einem ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienst begangen, den der Papst, der Präsident des Rates zur Förderung der Einheit der Christen der römisch-katholischen Kirche, der Präsident und der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes gemeinsam geleitet haben. Ein europäischer Stationenweg verband die Städte und Zentren der Reformation in Europa. In Berlin, Eisenach und Lutherstadt-Wittenberg fanden drei nationale Sonderausstellungen zur Reformation statt. Auch der alle fünf Jahre tagende internationale Lutherkongress fand 2017 in Wittenberg statt. Europa und insbesondere die Lutherstätten in Deutschland zogen die internationale Aufmerksamkeit auf sich. Fragt man nach der Aufgabe und den zentralen Herausforderungen lutherischer Theologie speziell in Deutschland, so wird man im Rückblick auf die Reformationsdekade wohl sagen dürfen, dass diese durch das Reformationsjubiläum selbst bestimmt waren. Nichts hat evangelische Kirchen und evangelische Theologie in Deutschland in den letzten Jahren so beschäftigt wie die Aufgabe, die Reformation historisch

und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart für die Öffentlichkeit darzustellen.

Doch auch außerhalb der Ursprungsländer der Reformation gab es Aktivitäten zum Reformationsjubiläum mit weltweiter Ausstrahlung. Der Lutherische Weltbund hat seine alle sieben Jahre stattfindende Vollversammlung in Windhoek in Namibia durchgeführt und dort auch seinen zentralen Gottesdienst zum Reformationsjubiläum gefeiert. In Nordamerika gab es ebenfalls Ausstellungen zum Lutherjahr mit internationaler Ausstrahlung.

Gleichwohl wirft gerade auch das Reformationsjubiläum für die deutsche evangelische Theologie die Frage auf, was in anderen Kontexten außerhalb Europas die lutherischen Kirchen und die lutherische Theologie bewegt. Welche Themen, Aufgaben und Herausforderungen bedenken lutherische Kirchen und lutherische Theologien außerhalb Europas im Kontext des Reformationsjubiläums? Dieser Frage widmet sich dieser Band.

Er versammelt Beiträge von lutherischen Theologinnen und Theologen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Nordamerika, die im Januar 2017 in Heidelberg beim 22. Ökumenischen Forum des Ökumenischen Instituts Heidelberg gehalten wurden. Dieses Forum wurde in einer Kooperation zwischen dem Ökumenischen Institut der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster und dem Ökumenischen Institut der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg konzipiert und gestaltet. Ziel des Forums war es, aus Anlass des Reformationsjubiläums Einblicke in die zentralen Themen, Aufgaben und Herausforderungen lutherischer Theologie in außereuropäischen Kontexten zu gewinnen und kontextuelle Perspektiven miteinander ins Gespräch zu bringen.

An dieser Stelle möchten wir zuerst der Evangelischen Landeskirche in Baden und insbesondere Frau Kirchenrätin Anne Heitmann, die die Abteilung Mission und Ökumene der Evangelischen Landeskirche in Baden leitet, für großzügige finanzielle Unterstützung dieses Ökumenischen Forums danken. Wir sehen in der Förderung einer Tagung zum globalen Luthertum durch eine bekenntnisunierte Landeskirche ein starkes ökumenisches Zeichen. Herrn Stefan Weger danken wir für vielfältige Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der Tagung.

Weiterhin danken wir Frau Dr. Sabine Schmidtke und Herrn Arne Bachmann für ihre Übersetzungen, Herrn Christian Pfordt und Frau Petra Christophersen für sprachliche Überarbeitung, Laura Guckert, Marc Jansen, Kevin Kraft und Elisabeth Maikranz für Recherche- und Korrekturarbeiten und Dr. Sabine Schmidtke für die Überprüfung des gesamten Manuskripts.

Friederike Nüssel und Hans-Peter Großhans

Heidelberg/Münster, den 8. September 2017

Inhalt

Hans-Peter Großhans/Friederike Nüssel	
Einleitung	
Lutherische Theologie in globalem Horizont	11
Kenneth Mtata	
Die transformative Hermeneutik Manas Buthelezi	
Die Bibel als Quelle ganzheitlicher Erneuerung in Afrika im Licht des 500. Reformationsjubiläums	23
Faustin Leonhard Mahali	
Lutherische Theologie in Tansania	
Ihr Einfluss auf die Gestaltung von Kirche und Gesellschaft	45
Wilfred John Sundaraj	
Pfingstlich-charismatische Bewegung im Licht lutherischer Pneumatologie	
Das Verständnis des Werkes des Heiligen Geistes in seiner Relevanz für die moderne asiatische Kirche	71
Raj Bharath Patta	
Nach der Rechtfertigung	
Auf dem Weg zu einer öffentlichen lutherischen Dalit-Theologie	97
Daniel C. Beros	
Kirche: Geschöpf von welchem »Wort«?	
Überlegungen zum Sinn des Gedenkens an 500 Jahre Reformation in Lateinamerika	139
Cheryl M. Peterson	
Die Wiederentdeckung der Pneumatologie im »Zeitalter des Geistes«	
Eine nordamerikanische Perspektive	157

INHALT

Simone Sinn

Lutherische Perspektiven auf interreligiöse Beziehungen

Theologische Studienprozesse in der globalen lutherischen
Kirchengemeinschaft 183

Kenneth G. Appold

Gibt es ein Weltluthertum?

Zur Repräsentation und Verantwortung des Luthertums in
ökumenischen Dialogen 207

Friederike Nüssel/Hans-Peter Großhans

Zusammenschau 231

Autoren und Herausgeber 245

Hans-Peter Großhans/Friederike Nüssel

Einleitung

Lutherische Theologie in globalem Horizont

Die in diesem Band abgedruckten Aufsätze dokumentieren exemplarisch die globale, weltweite Präsenz lutherischer Theologie. In allen Kontinenten und in sehr vielen Ländern gibt es nicht nur Kirchen mit evangelisch-lutherischem Bekenntnis, sondern auch viele kleinere und größere theologische Bildungsstätten, die sich am evangelisch-lutherischen Bekenntnis orientieren oder in denen in ökumenischer Gemeinschaft auch lutherisch orientierte Theologie betrieben und gelehrt wird. Aus deutscher Sicht handelt es sich dabei in der Regel um kirchliche Hochschulen, Seminare oder Bibelschulen, an denen oft bei bescheidener Ausstattung mit viel Leidenschaft, einem großen Herz und regem Geist evangelische Theologie betrieben wird. Die hohe Bedeutung, die der theologischen Bildung von Pfarrerinnen und Pfarrern zugemessen wird, kann geradezu als ein Identitätsmarker evangelisch-lutherischer Kirchen nicht nur behauptet, sondern auch empirisch festgestellt werden. Dabei steht vor allem die Exegese im Mittelpunkt, genauso wie die konkreten Lebenslagen der Gegenwart in den jeweiligen Kontexten der Kirchen und theologischen Bildungsstätten. Es geht immer auch darum, im Lichte der Auslegung biblischer Texte gegenwärtige religiös und geistlich bedeutsame Phänomene ebenso theologisch zu reflektieren wie die sozialen, ökonomischen und politischen Lebenslagen der Gegenwart. Die Schriften Martin Luthers und

die lutherische Tradition spielen diesen beiden Schwerpunkten gegenüber oft eine sekundäre Rolle.

Im Folgenden sollen in loser Anordnung einige Aspekte zusammengefasst werden, die für eine Charakterisierung der außereuropäischen lutherischen Theologie mit in den Blick zu nehmen sind.

1. Im Blick auf die konkrete Anordnung der drei wichtigsten Dimensionen lutherischer Theologie – die Auslegung der Heiligen Schrift, die theologische Reflexion gegenwärtiger Lebenswirklichkeit, die lutherische kirchliche und dogmatische Tradition – und überhaupt die Ausbildung des Profils lutherischer Theologie und der Identität lutherischer Kirchen ist es hilfreich, die je verschiedene Geschichte der Kirchen mit ihren unterschiedlichen Bedingungen und Theologien zu bedenken. So müssen für eine Charakterisierung lutherischer Theologie und Kirchen mindestens vier Konstellationen unterschieden werden. Wir haben es mit lutherischen Kirchen und ihren jeweiligen Theologien zu tun in Form 1. früherer Staatskirchen bzw. von Staatskirchen (die evangelisch-lutherischen Christen stellen in der Regel die Mehrheit in der Gesellschaft), 2. früher unterdrückter Kirchen (so in manchen Teilen Europas, wo die Mitglieder dieser Kirchen in der Regel eine Minderheit in einer Gesellschaft bilden), 3. von Migrationskirchen – also als Resultat von Auswanderung (so in Nord- und Südamerika) und 4. von früheren Missionskirchen, die nun selbständig sind und aus diversen europäischen und nordamerikanischen Missionen hervorgingen (so in Afrika und Asien).

Gibt es in diesen Kirchen mit ihren sehr unterschiedlichen Geschichten und ihren sehr verschiedenen Kontexten eine gemeinsame lutherische Theologie? Ja, gibt es über-

haupt eine gemeinsame globale Identität lutherischer Kirchen? Was wären die kulturellen, soziologischen und theologischen Charakteristika einer solchen globalen Identität?

Die Frage der theologischen Identität wird gegenwärtig in vielen lutherischen Kirchen diskutiert, da sie, erstens, durch globale religiöse Entwicklungen (wie z. B. das charismatische und pfingstlerische Christentum), zweitens, durch die (politische, kulturelle, ökonomische, religiöse) Situation in den Gesellschaften, in denen sie existieren, auf unterschiedliche Weise herausgefordert sind, und, drittens, selbst verschiedene (organisatorische und theologische) Entwicklungen durchlaufen. So befinden sich einige lutherische Kirchen gegenwärtig in der Transformation von einer Staatskirche zu einer religiösen Organisation in der Gesellschaft (wie z. B. in Skandinavien). Einige lutherische Minderheitenkirchen in Europa, die früher unterdrückt waren, sind heutzutage sehr viel stärker respektiert in ihren Gesellschaften und haben eine neue aktive Rolle in ihren Gesellschaften erhalten. Einige lutherische Migrantenkirchen befinden sich in einem Prozess der stärkeren Integrierung in die Gesellschaften, in denen sie heute existieren; dabei verliert ihre skandinavische oder deutsche Vergangenheit und Herkunft an Bedeutung (wie beispielsweise in Südamerika).

Einige lutherische Kirchen, die aus europäischen und nordamerikanischen Missionen hervorgegangen sind, werden sich mehr und mehr mit allen Konsequenzen bewusst, dass sie selbständige Organisationen und nicht mehr Tochterorganisationen der Missionsgesellschaften, von denen sie gegründet worden waren, sind. Gerade diese Kirchen fragen sich besonders, was es eigentlich bedeutet, lutherisch zu sein, da sie eigentlich nie direkt auf Luther bezogen waren, sondern allein auf lutherische Missionsgesellschaften mit ihren

Theologien des 19. Jahrhunderts. Diese Kirchen fragen sich deshalb auch, ob sie mit den konfessionellen Differenzen weitermachen sollten, die sie als Resultat der europäischen Geschichte übernommen haben, oder ob sie neue ökumenische Formen entwickeln sollten, die zu den alten Traditionen in ihren Ländern passen, in denen die örtlichen Gemeinschaften auch eine gemeinsame religiöse Praxis haben. Aus dieser Motivation erhält die innerchristliche Ökumene für diese Kirchen eine ganz neue Dynamik und Dringlichkeit. Oder, anders formuliert, die in Europa gepflegte Ökumene mit ihrer Historisierung der konfessionellen Differenzen spielt in diesen Kirchen des globalen Südens kaum eine Rolle. Gleichwohl sind die konfessionellen Profile der Kirchen von Bedeutung, allerdings unter dem Gesichtspunkt, was sie in ihrer Besonderheit für den Lebensbezug und die Lebensdienlichkeit christlichen Glaubens insgesamt beitragen. Unter diesem Gesichtspunkt haben evangelisch-lutherische Kirchen und ihre Theologien ihr Profil in einem konsequenten Leben aus der Heiligen Schrift, in inspirierenden und zugleich verpflichtenden Gottesdiensten, in einem diakonischen Gemeindeleben, in der Mission ihrer Mitmenschen und ihrer Lebenswelt, sowie in einer partizipatorischen Kirchenstruktur. Gerade beim Reformationsgedenken dieser Kirchen ließ sich schön beobachten, wie es ihnen in erster Linie nicht um historische Erinnerung ging, sondern darum, den Geist der Reformation in der Gegenwart aufzunehmen und in ihren jeweiligen Situationen produktiv werden zu lassen. So spiegelt sich das Profil dieser Kirchen auch in entsprechenden Aktivitäten wider: in der zentralen Rolle der Gottesdienste, an denen möglichst viele Gemeindeglieder teilnehmen; in dem großen Aufwand, der für die Bildung von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen betrieben wird; in der hohen Auf-

merksamkeit für die innergemeindliche Diakonie mit der Unterstützung bedürftiger Gemeindeglieder; in der großen Bedeutung der Mission, die in der Regel in Kombination mit Diakonie betrieben wird (in der klassischen Form gilt immer noch: keine Mission ohne Krankenstation und ohne Schule).

Daneben gibt es natürlich auch strukturelle Komponenten lutherischer Identität, die diese Kirchen mit allen lutherischen Kirchen global teilen: die Lieder, die Gottesdienstform, Luthers Kleinen Katechismus, die Confessio Augustana, verbindliche Mitgliedschaft und u. a. auch den hohen Stellenwert theologischer Bildung. Im konfessionellen und interreligiösen Vergleich fallen vor allem einige organisatorische Entwicklungen des 20. Jahrhunderts auf, die zur globalen lutherischen Identität beitragen: die Gewaltenteilung in der inneren Organisation lutherischer Kirchen mit der dominierenden Rolle der mehrheitlich von Laien besetzten Synoden, die global die eigentlichen Träger der Kirchengewalt in lutherischen Kirchen sind; sowie die Frauenordination und der Zugang auch von Frauen zum Bischofsamt in den allermeisten lutherischen Kirchen (leider noch nicht in allen).

2. Zu der Frage nach der Identität lutherischer Kirchen und der Charakteristik lutherischer Theologie gehört die Frage nach der Rolle dieser Kirchen und ihrer Theologien in ihren jeweiligen Gesellschaften. Auch hier stellt sich die Frage, ob es globale Gemeinsamkeiten für die lutherische Art und Weise gibt, die Kirchen auf Gesellschaft, Staat und Politik zu beziehen. Bei genauer Betrachtung lässt sich hier weiterhin eine weit verbreitete Präferenz für die lutherische Lehre von den zwei Regimenten feststellen mit ihrer grundsätzlichen Opposition zu jeder Form von religiöser Politik einerseits und einer Solidarität mit jeder Form effektiver Verantwortlichkeit für das Gemeinwohl und die fürsorgliche Wohl-

fahrt von Gesellschaften andererseits. Dabei ließe sich über die dogmatische Behauptung dieses Sachverhalts hinaus sicher auch empirisch nachweisen, dass lutherische Kirchen und ihre theologische Sozialethik das Gemeinwohl und die fürsorgliche Wohlfahrt vor allem im Bildungs- und im Gesundheitswesen ihrer Gesellschaften realisiert sehen, allerdings auch in einer effektiven Rechtsstaatlichkeit in ihren Staaten. Die gegenwärtige Popularität der sogenannten »public theology« in der evangelischen Theologie des globalen Südens steht dazu nicht im Widerspruch, sondern trägt zur Intensivierung dieses Interesses am gesellschaftlichen Gemeinwohl und an einer effektiven Rechtsstaatlichkeit bei. »Public theology« ist vor allem ein Indikator für ein wachsendes Bewusstsein früherer Migrations- und Missionskirchen im globalen Süden für ihre Rolle in ihren Gesellschaften, zu deren öffentlichen Diskursen in Politik und Kultur sie auch als Minoritäten aktiv etwas beizutragen haben.

3. Das Profil lutherischer Theologie wird gerne durch die Parole »sola scriptura« charakterisiert gesehen. Doch was bedeutet dieses Schriftprinzip in den global unterschiedlichen Kontexten lutherischer Theologie? Da ein Text in Gebrauch immer ein interpretierter Text ist, stellt sich unmittelbar die Frage nach der Hermeneutik, die in den Auslegungen der biblischen Texte innerhalb der lutherischen Kirchen und ihrer Theologien zur Anwendung kommt. Gibt es eine globale lutherische Hermeneutik? Der Lutherische Weltbund hatte zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums eine Arbeitsgruppe beauftragt, dieser Frage nachzugehen. Dieser sechsjährige globale lutherische Diskurs ist in vier Aufsatzbänden dokumentiert, die bei der Evangelischen Verlagsanstalt (Leipzig) erschienen sind,¹ und hat im Ergebnis zu einem kurzen Studiendokument über lutherische Hermeneutik geführt.²

Darin sind Einsichten in die Problemlagen, in die Herausforderungen und in Chancen des Schriftgebrauchs und der Schriftauslegung ebenso formuliert wie einige basale Regeln zur Schriftauslegung, über die global Einverständnis unter den lutherischen Kirchen und ihren Theologien besteht. Klar ist dabei, dass das Schriftprinzip immer nur im Zusammenspiel mit kulturellen, politischen und ökonomischen Faktoren zur Anwendung kommt. Die besten Beispiele dafür finden sich in den wirklich relevanten Reformprozessen lutherischer Theologie und Kirchen im 20. Jahrhundert: der Umstellung auf konsequente Gewaltenteilung in den Kirchenverfassungen sowie der Einführung der Frauenordination. Bei beiden Themen hat die reformatorische Theologie eine Schriftauslegung ermöglicht, die diese Reformen theologisch fundiert hat. Allerdings waren es erst gesellschaftliche Veränderungen und Erfahrungen – die Erfahrungen mit gewaltenteilig organisierten Demokratien und die Erfahrungen mit akademisch gebildeten Frauen –, die beide Reformen

-
- 1 Vgl. KENNETH MTATA (Hrsg.), »Du hast Worte des ewigen Lebens«. Transformative Auslegungen des Johannesevangeliums aus lutherischer Sicht, Leipzig 2013; KENNETH MTATA/KARL-WILHELM NIEBUHR/MIRIAM ROSE (Hrsg.), Das Lied des Herrn in der Fremde singen. Psalmen in zeitgenössischer lutherischer Interpretation, Leipzig 2015; KENNETH MTATA/CRAIG KOESTER (Hrsg.), To All the Nations. Lutheran Hermeneutics and the Gospel of Matthew, Leipzig 2015; EVE-MARIE BECKER/KENNETH MTATA (Hrsg.), Pauline Hermeneutics. Exploring the »Power of the Gospel«, Leipzig 2017.
 - 2 »In the beginning was the Word« (Jn 1:1): The Bible in the Life of the Lutheran Communion. A Study Document on Lutheran Hermeneutics, Genf 2016. verfügbar unter: https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/exhibit_9.2_in_the_beginning_was_the_word_study_document_1.pdf.

vorstellbar werden ließen. Erst damit wurden dann auch entsprechende Auslegungen biblischer Texte plausibel, weil davor die entsprechenden Ordnungen nicht vorstellbar gewesen waren.

4. Für die außereuropäischen lutherischen Kirchen und ihre Theologien ist die Mission eindeutig der Herzschlag der Kirche. Dies ist bei den früheren lutherischen Missionskirchen nicht nur ihrer Herkunft aus Missionsgesellschaften geschuldet. Dabei wird Mission eigentlich immer in ihrer Einheit mit Diakonie gesehen. Und Mission wird zentral auch als Evangelisation verstanden. Es geht darum, mit dem Evangelium Licht in die Dunkelheit der Existenz von Menschen zu bringen, die Verlorenen zu sammeln, den Leidenden Trost zu spenden und die Verwirrten auf die Quelle des Lebens hin neu zu orientieren.

Die christliche Mission war ambivalent geworden, als sie mit dem Imperialismus einiger europäischer Staaten verbunden und als Mittel zur Kolonialisierung fremder Völker in Asien, Afrika und Südamerika benutzt wurde. In den heutigen post-kolonialen Zeiten ist jede christliche Mission durch diesen Missbrauch christlicher Mission belastet, insbesondere, wenn sie weiterhin von Europa aus durchgeführt wird. Allerdings hat sich die Einschätzung dieser Situation in den letzten Jahrzehnten dramatisch geändert. Christliche Mission im Sinne von Evangelisation wird heutzutage hauptsächlich von Christen aus dem globalen Süden und kaum mehr von Europäern durchgeführt. In Europa gibt es fast gar kein Interesse mehr an traditioneller Mission: weder in anderen Kontinenten noch in Europa selbst. Zudem ist die Allianz europäischer Mächte mit den christlichen Kirchen seit einiger Zeit zerbrochen. Deshalb ist es längst Zeit, auch in Europa einen neuen Blick auf das Thema Mission zu werfen. Dabei

kann die Perspektive lutherischer Christen aus den Kirchen des globalen Südens inspirierend sein. So ist leicht festzustellen, dass Christen aus Ländern, die früher Kolonien waren, auf gar keinen Fall die Rolle akzeptieren, die ihnen in post-kolonialen Diskursen explizit oder implizit zugeschrieben wird: die Rolle von Opfern. Vielmehr verstehen gerade diese Christen sich selbst als Subjekte ihrer religiösen Biographien (anders als viele Christen in Europa, deren Christsein oft nur das Resultat früheren Staatskirchentums zu sein scheint). Entsprechend lässt sich beobachten, dass für viele evangelische Christen in Afrika und Asien das Thema Mission von vitaler Bedeutung ist.

Das Evangelium wird als eine Botschaft für alle Menschen und nicht als Besitz weniger verstanden. Dies hat Konsequenzen auch für die Ekklesiologie und ist insofern genauso eine Herausforderung für die außereuropäischen lutherischen Gemeinden wie für die europäischen. In ekklesiologischer Hinsicht wirft das Thema Mission die Frage auf, ob lutherische Kirchen an besondere Ethnien oder besondere soziale Klassen gebunden sind. Sind sie entsprechend egozentrische, arrogante und elitäre Organisationen, die sich mit dem Heil der eigenen Leute zufrieden geben und keinesfalls durch die Präsenz von Menschen aus anderen Ethnien oder sozialen Schichten in ihrem geistlichen Wohlbefinden gestört werden wollen?

Ohne Interesse an Mission drohen Kirchen und ihre Gemeinden zu selbstzufriedenen, egozentrierten Gruppen zu werden. Ekklesiologisch ist deshalb Mission unverzichtbar. Anders lässt sich der Kern des Kircheseins evangelisch-lutherischer Kirchen gar nicht realisieren und darstellen, der in der gelebten Versöhnung von Menschen mit Gott und untereinander besteht.

5. Aus der Sicht der Systematischen Theologie, insbesondere der Dogmatik, wäre es reizvoll, die Frage nach dem Profil außereuropäischer lutherischer Theologie und insgesamt nach dem globalen Profil lutherischer Theologie auf die verschiedenen Themen evangelischer Dogmatik auszuweiten und die Lehrpositionen zu identifizieren, die charakteristisch für das besondere lutherische Verständnis der christlichen Lehre sind. Jenseits materialdogmatischer Einzelfragen dürfte für lutherische Theologie weltweit eine besondere Aufmerksamkeit für allgemeine Religionsphänomene kennzeichnend sein. Lutherische Dogmatik setzt entsprechend meist nicht mit dem Offenbarungsthema ein, sondern mit Reflexionen über das Religionsthema allgemein. Dem Interesse an Religion als Phänomen korrespondiert ein wohl überall in der lutherisch geprägten evangelischen Theologie anzutreffendes Interesse an einem produktiven Verhältnis zu den anderen Wissenschaften – sowohl zu den Naturwissenschaften als auch zu den Geistes- und Sozialwissenschaften – und an einer konstruktiven Rezeption ihrer Erkenntnisse. Fortschritt in den Wissenschaften wird nicht als Bedrohung angesehen, sondern vielmehr positiv beurteilt.

Diese Identifizierung des Profils evangelisch-lutherischer Lehre ließe sich auf alle anderen Themen christlicher Lehre erweitern und die Konsequenzen für die Frömmigkeit und die Praxis der Kirche und ihrer Mitglieder darstellen. Diese Klärung des global präsenten Profils lutherischer Theologie ist dabei kein Selbstzweck. Angesichts der großen Bedeutung, welche die allermeisten lutherischen Kirchen der Theologie zuschreiben, entscheidet sich daran auch, welche zukünftigen Schwerpunkte lutherische Theologie weltweit entwickeln und wie sie diese profilieren wird. Dabei wird es gerade auch für lutherische Theologie in Europa und speziell in

Deutschland wichtig sein, die Entwicklungen in außereuropäischen Kontexten zu bedenken und darin der vielfach diagnostizierten Schwerpunktverlagerung des Christentums in den globalen Süden theologisch Rechnung zu tragen.

6. Die Beiträge in diesem Band bieten eine Grundlage für die Bearbeitung der beschriebenen Frage nach dem Profil lutherischer Theologie im globalen Horizont und der gemeinsamen theologischen Aufgaben in der Zukunft. Die ersten beiden Beiträge kommen aus dem afrikanischen Kontext. Kenneth Mtata, Generalsekretär des Bundes der Kirchen von Simbabwe und früherer Studiensekretär für Theologie und öffentliches Zeugnis beim Lutherischen Weltbund, rekonstruiert die Entwicklung lutherischer Theologie in Afrika im Spiegel der Theologie des südafrikanischen lutherischen Theologen Manas Buthelezi. Faustin Leohard Mahali, Senior Lecturer für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Tumaini Universität Makumira in Arusha (Tansania), untersucht sodann den Einfluss lutherischer Theologie auf die Gestaltung von Kirche und Gesellschaft in Tansania. Die folgenden beiden Beiträge präsentieren lutherisch-theologische Entwicklungen im asiatischen Kontext. Wilfred John Sundaraj, Direktor des Sabah Theological Seminary in Kota Kinabalu, Sabah (Malaysia) und Professor für Systematische Theologie, analysiert die Herausforderungen, die für lutherische Pneumatologie aus den wachsenden pfingstlich-charismatischen Bewegungen in Malaysia und in anderen Gegenden Asiens entstehen, und zeigt, wie lutherische Pneumatologie diesen Entwicklungen begegnen kann. Raj Bharath Patta, Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche Andhra in Andhra Pradesh (Indien) und Doktorand am Department für Theologie und Religionswissenschaft der Universität Manchester (Großbritannien), entwickelt im Ausgang von der re-

formatorischen Rechtfertigungslehre einen Ansatz für eine öffentliche lutherische Dalit-Theologie. Die in vieler Hinsicht sehr unterschiedliche Situation lutherischer Kirchen und lutherischer Theologie in Südamerika reflektiert Daniel C. Beros, Professor für Systematische Theologie am Instituto Superior Evangelico de Estudios Teologicos (ISEDET) in Buenos Aires (Argentinien), in der Besinnung auf die grundlegende Frage, welches Wort Grund der Kirche ist. Eine nordamerikanische Perspektive bietet sodann Cheryl M. Peterson, Professorin für Systematische Theologie am Trinity Lutheran Seminary in Columbus Ohio (USA), die anknüpfend an die Diskussion in den USA die religiöse Entwicklung als Indiz für das ›Zeitalter des Geistes‹ ansieht und lutherische Pneumatologie darauf bezieht. Die letzten beiden Beiträge widmen sich sodann in unterschiedlicher Weise der Frage, was die Weltgemeinschaft lutherischer Kirchen, die im Lutherischen Weltbund zusammengeschlossen sind, in ihrem Selbstverständnis und als globalen Akteur kennzeichnet. Simone Sinn, Studienleiterin für öffentliche Theologie und interreligiöse Beziehungen beim Lutherischen Weltbund in Genf, zeigt die Genese und gegenwärtige Ausrichtung der theologischen Studienarbeit des Lutherischen Weltbundes in ihrer Konzentration auf den interreligiösen Dialog auf und markiert die Bedeutung, die interreligiöser Dialog für das Luthertum selbst hat. Kenneth G. Appold, Professor für Reformationsgeschichte am Princeton Theological Seminary in Princeton New Jersey (USA), stellt in seinem abschließenden Beitrag die grundlegende Frage, ob es so etwas wie ein Weltluthertum gibt und was dieses kennzeichnet.